

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

263 (11.11.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rostatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Rostatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zusätzlich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder nichterhaltenen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats, auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 263

Samstag, den 11. November 1933

Jahrgang 70

Der Führer kämpft für das ganze Volk

Die Minute der Besinnung in Deutschland

Gewaltiger Appell des Führers an sein Volk

Für das gewaltige Geschehen des Tages ist die Siemens-Stadt im Nordwesten Berlins der Mittelpunkt. Werk um Werk vereinigt sich auf diesem riesigen Komplex zu einer gewaltigen Sinfonie deutschen Arbeitswillens, deutscher Ingenieurkunst, deutschen Fleißes und deutschen Schaffensdranges.

Im Dynamo-Werk.

Eine riesige langgestreckte Halle breitet sich vor unseren Augen aus. Inmitten der verwirrenden Fülle von großen schweren Maschinen steht die Belegschaft im Arbeitskittel. Die große Halle, die sich mit den anderen ebenso großen Hallen zu dem Dynamowerk vereinigt, ist 20 Meter hoch, 225 Meter lang und gegen 100 Meter breit. Insgesamt 9000 Mann Belegschaft sind in diesen Hallen verammelt.

Jubelnder Beifall donnert durch die Halle, als Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sie betritt. Dr. Goebbels spricht am Mikrophon und gibt eine Reportage zu dem Geschehen des Tages, von dem Feld der Arbeit, in dessen Angeficht der Führer sprechen wird. Nach den Worten des Ministers:

„Ein ganzes Volk entblüht sein Haupt. Es erbittet vom Himmel Gnade u. Segen für die gerechte Sache seiner nationalen Ehre, die die Welt glauben uns verweigern zu können. Es ist eine Demonstration, die alle Stände- und Klassenunterschiede verwischt. Arbeiter, Bürger und Bauern, Städter und Dörfler, Männer und Frauen nehmen an ihr in gleicher Weise teil. Die deutsche Nation insgesamt erhebt

durch die eindrucksvolle Bekundung ihres Willens, die überhaupt denkbar ist, feierlich vor der ganzen Welt ihren Anspruch auf Ehre, gleiche Berechtigung und Frieden. Was in den Jahren deutscher Zerrissenheit und Zwietracht unerfüllbar blieb, hier wurde es Wirklichkeit. Das deutsche Wunder ist geschehen. Die Sehnsucht aller Gutgefinten wurde erfüllt. Deutschland ist erwacht“

beginnen die Sirenen zu heulen. Der Fabrikbetrieb hier und in ganz Deutschland steht still. Die Minute des Schweigens und der Besinnung folgt.

Zum Führer gewandt schließt dann Dr. Goebbels mit folgenden Worten:

„Die Belegschaft der Siemenswerke und mit ihr das ganze schaffende deutsche Volk dankt Ihnen, daß Sie in dieser Entscheidungsstunde unseres Kampfes um die deutsche Ehre und um einen wirklichen Frieden in Europa herbeigekommen sind, um zur Arbeiterfront und zum deutschen Volk zu sprechen. Das deutsche Volk gelobt Ihnen in unerschütterlicher Treue, in diesem Kampfe hinter Ihnen zu stehen und, komme, was kommen mag, die deutsche Ehre und die deutsche Gleichberechtigung und den Frieden Europas zu verteidigen.“

Heute Kundfunkansprache des Reichspräsidenten

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg spricht heute zwischen 19 und 19.10 Uhr über alle Sender zum deutschen Volk. Diese Ansprache des Reichspräsidenten findet das größte Interesse auch des Auslandes. Nach den bereits vorliegenden Meldungen wird sie übernommen von den beiden großen nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften der National Broadcasting Company, dem Columbia Broadcasting System, der norditalienischen Sendegruppe, ferner in Südamerika von Rio de Janeiro, Buenos Aires und Pernambuco, weiter von der British Broadcasting Corporation, dem großen englischen Sendersystem und wird schließlich mit Richtstrahlern nach Bangkok (Siam) gesandt. Um 21.45 Uhr geht die Ansprache noch einmal über alle deutschen Sender.

Es war verständlich, daß die Organisationen, die die Klassen bilden, sich dagegen sträuben würden.

Man kann aber nicht das Volk zugrunde gehen lassen, weil diese Organisationen leben wollen;

denn ein Volk lebt nicht für Theorien, nicht für Programme, auch nicht für Organisationen, sondern alle diese haben dem Leben eines Volkes zu dienen. Und heute erleben wir, daß auch der Völkertreue untereinander gepflegt wird von ganz bestimmten Interessenten.

Es ist eine wurzelfeste internationale Clique, die die Völker gegeneinander hegt.

(Zustimmung.) Sie kann überall ihre Geschäfte tätigen, aber das Volk kann ihnen nicht nachfolgen. Das Volk ist ja doch gefesselt an seinen Boden, gebunden an seine Heimat, ist gebunden an die Lebensmöglichkeiten seines Staates, der Nation.

Die Kraft von uns allen, sie liegt nicht in diesem internationalen Phantom, sie liegt hier in unserer Heimat!

(Bravo.) Diese Kraft zu wecken und zu stärken war immer mein Ziel. Das Volk als solches, das ist die Quelle, die ewige Quelle und der ewige Brunnen, der immer wieder neues Leben gibt. Und diese Quelle muß gesund erhalten werden.

Nicht die intellektuellen Schichten haben mir den Mut gegeben, dieses gigantische Werk zu beginnen, sondern den Mut habe ich nur gefaßt, weil ich den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauer kannte. (Stürmischer Beifall.) Ich wußte, daß diese beiden Stützen einst die tragenden Säulen des neuen Reiches werden und daß sich dann von selbst mit ihnen verbinden werden auch die Schichten der geistigen Arbeiter. Ein gigantisches Programm! Und als ich am 30. Januar

Der Führer hat das Wort

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, meine deutschen Arbeiter! Wenn ich heute zu Ihnen und damit zu Millionen anderer deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen spreche, dann habe ich mehr Recht dazu als irgend ein anderer.

Ich bin aus Euch selbst herausgewachsen, bin selbst unter Euch gekunden, bin in 4 1/2 Jahren Krieg mitten unter Euch gewesen und spreche nun zu Euch, zu denen ich gehöre, mit denen ich mich noch verbunden fühle und für die ich letzten Endes auch kämpfe.

Denn um meinetwillen wäre der Kampf nicht notwendig, ich würde ihn auch nicht führen für eine Klasse oder für eine besondere Gesellschaftsschicht.

Ich führe den Kampf für die Millionenmasse unserer braven, fleißig arbeitenden, schaffenden Volkes.

(Stürmisches Bravo!) Ich wende mich in einer geschichtlichen Stunde an Euch. Einmal hat das deutsche Volk in einer solchen Stunde versagt, die Folgen sind furchtbar gewesen. Ich möchte nicht, daß zum zweiten Mal das deutsche Volk in denselben Fehler verfällt. Die Folgen würden wieder für viele, viele Jahre trostlos sein. Ich war in meiner Jugend Arbeiter, so wie Ihr. Und ich habe mich dann durch Fleiß, durch Lernen und ich kann sagen, auch durch Ungern langsam emporgearbeitet. In meinem Innersten bin ich aber immer das geblieben, was ich vorher war.

Als der Krieg zu Ende war, nahm ich mir als Frontsoldat das Recht, das, was ich als richtig erkannt hatte, auch zu vertreten. Ich habe vorher nicht geredet und habe mich vorher nicht in irgend einer parlamentarischen Tätigkeit bewegt. Ich war ein Mensch, der sich einfach das tägliche Brot verdient hat. Erst als ich nach Kriegsende sah, daß die politische Führung nicht hielt, was sie der Nation versprochen hatte, sondern das Gegenteil kam, da ging ich in das Volk hinein und habe mit sechs anderen ganz kleinen Arbeitern gewirkt und eine Bewegung gegründet, aus der Überzeugung heraus, daß die Meinung, man könne durch den Kampf der Klassen untereinander das Schicksal auch nur einer Klasse bessern, ein Irrtum ist. Wir haben diesen Irrtum im großen gesehen auch in der ganzen Welt erlebt, am deutlichsten im Friedensvertrag von Versailles.

Dieser Vertrag baut sich auf zwei grundsätzlichen Thesen auf:

Der Ausgang eines Krieges, in dem es immer natürlich Sieger und Besiegte geben muß, könne für ewige Zeiten nun geltende Rechtsnorm im Völkerleben sein, d. h. es könne für immer der eine der Sieger im Rechte sein und der Besiegte der Rechtlose. Das ist eine unmögliche These, auf die man keine Völkergemeinschaft aufbauen kann.

Die zweite These, die ebenso falsch ist, ist die, zu glauben, es gehe einem Volk umso besser, je schlechter es dem anderen geht.

Ein ungeheurer Irrtum! Diese beiden Thesen, die dem Vertrag zugrundegelegt worden sind, haben sich in einer verheerenden Weise ausgewirkt, nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die anderen Völker. Die Welt ist nicht befriedet worden, wie man damals erklärte, die Welt ist im Gegenteil in immer neue Hände und immer neuen Hader gestürzt worden, und genau so unsinnig war der zweite Gedanke, die Wirtschaft eines großen Volkes auf der einen Seite mit unerträglichen Lasten zu beladen und sie auf der



anderen Seite zu zerschneiden, ihr alle Möglichkeiten abzuschneiden.

Ich hatte erkannt, meine Volksgenossen, daß wir aus diesem Wahnsinn nicht mehr herauskommen würden, solange wir ja denselben Wahnsinn im Innern auch unter uns dulden. Ich war damals im Jahre 1919 überzeugt, daß über alle Klassen hinweg das Volk von selbst sich wieder zusammenfinden muß. (Lebhafte Zustimmung.) Es war natürlich, daß sich dagegen viele Interessenten wenden würden.

Eines der gewaltigen Hochhäuser in Siemens-Stadt bei Berlin, von wo aus Adolf Hitler zu allen Arbeitern der Stirn und der Faust über die Bedeutung der kommenden Wahl sprach.

nach 14jährigem erbitterten Kampf berufen wurde, da hatte ich nur den einen Wunsch, diese großen Aufgaben zu erfüllen. Was heißt für mich ein Titel. Ich brauche keinen Titel! Mein Name, den ich mir aus eigener Kraft erwarb, ist mein Titel! (Stürmischer Beifall.)

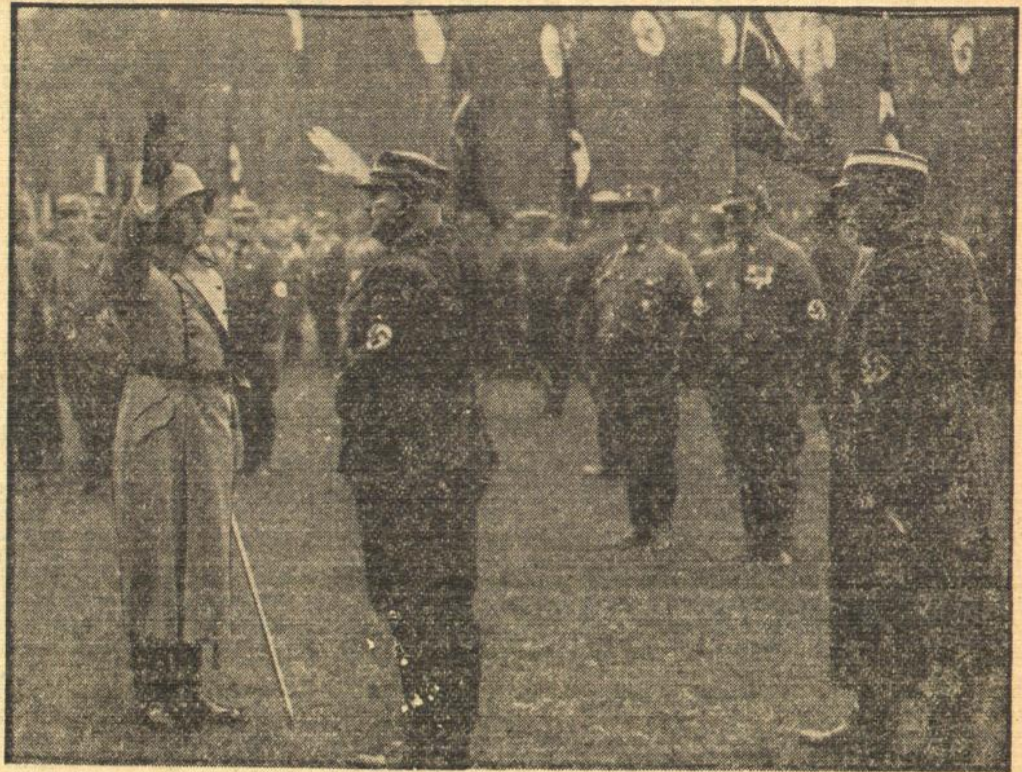
Ich möchte nur, daß die Nachwelt mir einmal bekämpft, daß ich aufrichtig und ehrlich mein Programm zu verwirklichen mich bemüht habe. (Fortsetzung auf Seite 2.)

Ohne Gleichberechtigung kein Weltfrieden!

München feiert die Mitkämpfer vom 9. November 1923



Die feierliche Uebergabe der Freikorpsfahnen an die SA. Stabschef Röhm übernimmt die Fahne eines ehemaligen Freikorps



Adolf Hitler spricht im Bürgerbräukeller in München, von dem aus am Abend des 8. Nov. 1923, die nationale Erhebung begann

In wenigen Worten

Die Reichsregierung hat zur Ermordung des afghanischen Königs ihr Beileid aussprechen lassen.

Am 15. November bringt der Rundfunk über alle deutschen Sender die feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer.

Der preussische Kultusminister hat gestern am Grabe Martin Luthers im Auftrage der preuß. Regierung einen Kranz niedergelegt.

Gestern fanden an mehreren polnischen Universitäten judenfeindliche Kundgebungen statt.

Die amerikanische Regierung hat 500 Mann Marinetruppen nach Havanna entsandt.

Montague Norman ist vom Direktorium der Bank von England zum 15. Mal zum Gouverneur der Bank von England auf ein weiteres Jahr ernannt worden. Das 15. Amtsjahr beginnt erst im April.

Im Irak ist nach längerer Regierungskrise ein neues Kabinett gebildet worden. Ministerpräsident ist Jamil Beg Midfal, der im irakischen Aufstand von 1926 gegen die britischen Truppen gekämpft hat.

In einem dreistündigen Kampf zwischen japanischen Truppen und chinesischen Räuberbanden am Sungari-Fluss wurden 120 Chinesen getötet. Die Japaner verloren nur einen Toten und einen Verwundeten.

An der Grenze des Würzburger Flugplatzes stürzte das Sportflugzeug W 1243 ab. Die Insassen, der Flugzeugführer Bins und sein Fluggast namens Käthe sind tot. Der Unfall ist vermutlich auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem großen Lastwagen und einem Arbeitertransportwagen in der Nähe von Metz wurden neun Personen getötet und 18 verletzt.

In Chicago herrscht eine heftige Ruhrerkrankung, die bisher 15 Tote gefordert hat.

In einem Pariser Restaurant brach ein schweres Schadenfeuer aus; der Küchenchef konnte nicht mehr befreit werden und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Der Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Nov.

Berlin, 11. Nov. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Reich betrug am 1. November 4 635 537 gegenüber 4 524 648 am 1. Oktober d. J. Hiernach ist im Laufe des Monats Oktober eine Zunahme von 110 889 Teilnehmern (gleich 2,45 v. H.) eingetreten.

läßt die Tränen der Freude über seine hageren Wangen laufen.

Lobby sieht wie angenagelt auf seinem Platz. Bis er in einen Jubelschrei ausbricht, der die ganze Gesellschaft mitreißt.

„John, John!“ ruft er dem Freunde zu. „Hast du gehört? Sie leben! Ein Wunder ist geschehen! Herr Kapitän, so reden Sie doch! Wie geht es ihnen? Sind Sie gesund und munter, oder? Warum kommen Sie nicht mit?“

„Gesund und munter, mein junger Freund! Sie kommen bald, ich sollte sie vorbereiten. Ein Wunder sagten Sie, wahrhaftig es ist ein unbegreifliches Wunder geschehen. Ihr Freund war fast tot, als wir ihn an Bord brachten. So, jetzt habe ich es vom Herzen, jetzt geben Sie mir ein Glas von Ihrem prachtvollen Grog, Mr. Polly!“

„Nur Polly, Kapitän!“ ruft der dicke Wirt vergnügt. Er hat seine Nüchternheit überwunden und ist außer sich vor Freude.

Er läuft in die Küche und berichtet seiner Frau, was geschehen ist und Frau Polly heult dicke Tränen der Freude. Sie ist ja ein Herz und eine Seele mit ihrem Dickchen, teilt seine Freuden und Schmerzen.

Alles wartet auf die beiden Geretteten. Endlich öffnet sich auch die Tür und Alfred tritt mit seiner geliebten Lolott ein. Sie sind beide noch etwas blaß, aber in ihren Augen ist eine große Freude und ein unfassbares Glück.

Lobby, John, Lord Kennedy, Polly und die anderen, die sie kannten stürzen sich auf sie und umarmen sie. Am tollsten gebärdet sich Lobby vor Freude.

Einmal um das andere Mal faßt er Alfreds Hände. „Junge, lieber Junge, nun aber rasch zu Kitty! Sie muß es wissen und Sir Butler muß es wissen! Das ist Medizin, das wird sie gesund machen.“

Saarfrage vor der französischen Kammer

In Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache in der französischen Kammer eröffnete der Abgeordnete Oberkirch (Martin-Gruppe) die Aussprache mit der Forderung nach Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes im Saargebiet.

Es sei erforderlich, daß Frankreich aus seiner Passivität heraustrete und die Anhänger des „Status quo“ unterstütze.

Ferner sei eine sofortige Intervention der französischen Regierung beim Völkerbund unentbehrlich, um die Bevölkerung zu beruhigen. Wenn man annehme, daß ein Teil des Saargebietes (?) nach der Volksabstimmung zu dem Reich zurückkehren werde, so werde eine Zeit des Interregnum notwendig, während der die Saarländer das Recht haben sollten, für die französische Staatsbürgerschaft zu optieren, sonst wäre die Abstimmung nicht frei (!).

Ein Franzose über das Erlebnis der Münchener Tage

Colmar (Elsaß), 11. Nov. Der „Gefässer Kurier“ würdigt in einem groß aufgezogenen Artikel seines nach München entkandten Sonderberichterstatters die ergreifende Feier an der Feldherrnhalle. Die Ausführungen legen lebendiges Zeugnis von dem tiefen Eindruck ab, den die Feierlichkeiten auf den Berichterstatter gemacht haben. Er berichtet von einer wahren Pilgerfahrt der Massen nach dem Katastroph vor der Feldherrnhalle, vor dem seit zehn Tagen Frauen, Männer und Kinder aller Stände ununterbrochen mit erhobenem Arm defilierten, und schildert die Worte eines französischen Kommandanten und Offiziers der Ehrenlegion, der seit 1 1/2 Wochen in München weilte und ihn mit den Worten begrüßte: „Das Schauspiel, das sich hier bietet, ist überwältigend. Seit Kriegsausbruch habe ich ein derartiges Phänomen der Begeisterung, des gläubigen, fast mythischen Zusammenschlusses eines Volkes nicht mehr erlebt wie hier in München. Nur wer das selber gesehen hat, kann es in seiner ganzen Wucht begreifen.“

Litwinow bei Roosevelt

Schwierigkeiten wegen der Aserbaidschanden. Washington, 11. Nov. Gestern mittag fand die erste offizielle Konferenz im Weißen Haus zwischen Roosevelt, Gull und Litwinow statt. Es verlautet, daß Schwierigkeiten we-

gen der Anerkennung der russischen Schulden aus der Zeit Kerenskijs die gegenseitige Anerkennung verzögern und weitere Verhandlungen zwischen Litwinow, dem amerikanischen Staatsamt und Roosevelt erfordern.

Präsident Roosevelt und Litwinow erließen nach der einständigen Konferenz ein Communiqué, in dem lediglich festgestellt wird, daß alle schwebenden Fragen besprochen wurden und daß die Verhandlungen Roosevelts und des Staatsdepartements mit Litwinow fortgesetzt werden.

Eine Erklärung des Weißen Hauses zur bevorstehenden panamerikanischen Konferenz

Washington, 11. Nov. Das Weiße Haus erließ eine Erklärung zu der bisher vielversprechenden panamerikanischen Konferenz, die im Dezember in Montevideo stattfindet. In der Erklärung wird gesagt, daß Gull zwar die geplante Südamerikasahrt unternehmen werde, daß jedoch die amerikanische Regierung infolge der europäischen Einfuhrkontingente sowie infolge der unentschiedenen Währungsfragen in Amerika und der Zollfragen lediglich über die Fragen des Ausbaues der interamerikanischen Nachrichtenmittel und des Baues der nord-südamerikanischen Autostraße verhandeln könne. Weiter interessiere angehts der regelmäßigen Besetznisse zwischen Europa und Südamerika die Frage des Dampferverkehrs zwischen Nord- und Südamerika.

Die Abrüstungsvorschläge der englischen Arbeiterpartei

Mißtrauensantrag gegen die Regierung. London, 11. Nov. In ihrem Mißtrauensantrag gegen die englische Regierung, der am Montag im Unterhaus eingebracht wurde, macht die Arbeiterpartei folgende Abrüstungsvorschläge:

Vollständige Abschaffung des Luftbombardements, Abschaffung aller Waffen, die Deutschland durch den Versailler Vertrag verboten sind, internationale Kontrolle der Zivilluftfahrt, sofortige Herabsetzung der Rüstungsausgaben aller Staaten, Abschaffung der privaten Waffenherstellung und des Waffenhandels, internationale Waffeninspektion und Kontrolle in allen Staaten, Schaffung einer internationalen Polizeimacht.

„Nicht heute!“ spricht Alfred. „Morgen früh werden wir bei ihnen sein. Du Lobby und Sie lieber John, ihr müßt sie beide vorbereiten!“

„Doch werden wir tun! Aber jetzt kommt, kommt, setzt euch zu uns und dann erzählt . . . erzählt alles!“

Ein langes Erzählen begann, das bis tief in die Nacht dauerte.

Am anderen Morgen suchten Lobby und John Dr. Rohde auf.

Der Arzt ist erstaunt, sie schon so früh zu sehen. Herzlich begrüßt er sie.

„So früh schon, meine Herren?“

„Ja, Doktor! Es ist ein Wunder geschehen!“ pläzt Lobby heraus.

„Ein Wunder? Was . . . meinen Sie?“

„Doktor, Sie wird es ja nicht gleich umwerfen, Ihnen kann ich sagen ohne Umschweife! Sie leben! Sie leben!“

„Mr. Wanders und Miß Lolott?“ fragt der Arzt hastig.

„Ja, alle beide, sind gesund und munter!“

Dr. Rohde ist so erschüttert, daß er sich setzen muß.

Die Freunde berichten ihm nun alles und der Arzt atmet auf. „Dann wird alles gut! Das wird beide wieder gesund machen! Aber . . . schonend beibringen!“

„Ja, Herr Doktor!“ spricht John. „Das will ich tun. Ich wills Kitty sagen. Und du Lobby . . . du übernimmst Sir Butler!“

„Wird gemacht, John!“

„Aber ganz vorsichtig!“ bittet der Arzt. „Zu Sir Butler will ich sie begleiten!“

Sir Butler nickt den Eintretenden aus seinem Lehnstuhl zu und streckt ihnen müde die Hand entgegen.

„Guten Morgen, Sir Butler!“ grüßt Lobby und drückt ihm die Hand.

„Sir Butler, ich muß einmal ernsthaft mit Ihnen sprechen!“

Ein unsagbar müder Zug geht über das Gesicht des alten Mannes. „Was nützt alles! Es geht zu Ende, Lobby!“

„Sir Butler, Sie sind doch auch einmal ein Kind gewesen. Da ist Ihnen in der Schule gelehrt worden, Gott tut Wunder und Sie haben daran geglaubt.“

Sir Butlers Haltung wird straffer. In seinem stummem Blick ist eine bange Frage.

„Wir haben eine Meldung bekommen, Sir Butler, die uns ein klein wenig Hoffnung gibt, daß Lolott und Alfred vielleicht doch gerettet sein können!“

Das Interesse des Kranken wächst plötzlich. Seine Hände zittern.

„Was, was wissen Sie?“

„Man hat im Eismeer ein Ruderboot mit zwei Menschen aufgefunden. Zwei Schiffbrüchige! Ein Mann und ein Mädchen! Sie leben! Vielleicht . . . vielleicht, Sir Butler . . .!“

Der alte Mann schüttelt gequält den Kopf.

„Lobby, ich habe einmal den Strudel gesehen, habe in die Hölle geblickt. Der zermahlt alles was er faßt!“

„Was er faßt! Aber er faßt nicht alles, Sir Butler! Er verschwindet plötzlich wie er gekommen ist. Das wissen Sie doch auch.“

Der Kranke scheint plötzlich etwas zu merken. Seine Unruhe wird stärker.

„Sie meinen, daß . . . daß Hoffnung besteht?“

„Ja! Es besteht Hoffnung, Sir! Das Schiff, das sie auffischte, hat sie mit bis zum Hafen Leith gebracht.“

(Fortsetzung folgt.)

Fros's Schutzmittel
Lade-Station
Auto-Batterien
Gebr. Zschernitz
Tel. 274

Zu verkaufen ein
Zug-u. Aderpferd
unter Garantie, wegen
Aufgabe der Land-
wirtschaft.
Bietigheim
Concstr. 13.

Photo-Franz Becker
Modernst eingerichtetes Atelier für Photo-
graphien jeder Art.

Spezialgeschäft in
Photo-Apparaten, Photo-
Artikeln, Photo-Arbeiten.

Ettlingen, Stadtbahnhof, Telefon 276

Aufnahmen bei jeder Witterung unabhängig vom Tageslicht

Achtung!
Die Wahlergebnisse am Sonntag, den
12. November 1933 hören Sie am besten im
Gasthaus zur „Post“
Fortlaufende Uebertragung in der Wirtschaft
und im Nebenzimmer.
Darum auf am Sonntag in die „Post“

Zum Frühschoppen nach der Wahl
in der „**Krone**“
la. Hanauer Zwiebelkuchen
außerdem
ungarischer Gulasch 60 Pfg.
Appetitbrötchen . . . 50 Pfg.

„Sonne“ Reichenbach
Albtal

Samstag und Sonntag Schlachtfest
1a Hausmacher Wurstwaren sowie prima
Schlachtip atten nach Oberländer Art.
Es empfiehlt sich **A. Mai**.

**Nicht schlapp
machen!**
JUNGBRUNN-
Tablette
belebt
stärkt
regt an

Die neue wertvolle
Kolo-Belebungs-tablette
in Leuchtlin, Eisen, Kalk, Phosphor,
Nervenzitronen, giftfrei, wohl-
schmeckend, Sch. m. 36 Tabl.
M. 1.30, kl. Sch. M. - 60.
Zu haben in Apoth. u. Drogerien.
Probe kostenlos!
Bdenia-Drogerie Rud. Chemnitz

Zu kaufen gesucht:
**Ucker od.
Rebberg**
gegen Barzahlung.
Preisangebots unter
Nr. 100 an den Kurier.

Älteres, mittelgroßes,
sehr gutes 2912
Zug-u. Aderpferd
zu verkaufen
Dettlheim, Haus 293.



**Der Mann
aus der
Tiefe**

Ein
neuer
spannender
ROMAN
beginnt jetzt
in der
Badischen Hausfrau

An den Verlag der „Badischen Hausfrau“,
Stuttgart, Rotelbühlstraße 35
Senden Sie mir zunächst für einen Monat jede Woche
die „Hausfrau“ zum Abonnementpreis von 1,36 Mk.
pro Monat

(Auf Postkarte kleben und mit 3 Pfg. frankiert einschicken)



in diesem Falle auf dem Wege zum Schlachtfest. Hier, wo es gilt, Wannen, Kessel, Eimer, überhaupt alle Geräte und Gefäße von besonders starker Fettverschmutzung zu reinigen, wird IMI als tüchtiger Helfer „glänzen“. Und „glänzen“ wie neu werden alle Gegenstände, die aus der IMI-Reinigung hervorgehen, gleichgültig, ob aus Metall, Holz, Steingut oder Porzellan. Deshalb: „Ohne IMI keine Hausschlachtung!“

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen
für Geschirr und alles Hausgerät!
Hergestellt in den Persilwerken.

**FAMILIEN-
DRUCKSACHEN**

- BESUCHSKARTEN
- VERLOBUNGSANZEIGEN
- VERMÄHLUNGSANZEIGEN
- GEBURTSANZEIGEN
- DANKSAGUNGSKARTEN
- GLÜCKWUNSCHKARTEN

Herfert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert
BUCH- UND STEINDRUCKEREI
R. BARTH, ETTLINGEN

**Gesangverein „Freundschaft“
Ettlingen**

Samstag, den 18. Nov., abends 8.30 Uhr, in der Stadthalle,
35. Stiftungs-Konzert
Mitwirkende: Fritz Beck, Bass, Mitglied des Bad. Staatstheaters, Anton Geißle, Ettlingen, Pianist.
Leitung: Chorleiter Edmund Braun, Baden-Baden.
Nach dem Konzert
Bankett mit Tanz
im „Sonnen“saal.
Eintrittspreis: Nummerierter Sitzplatz zu 1 RM. und zu 50 Pfg., Stehplatz und Galerie 30 Pfg.
Vorverkauf ab Dienstag bei den Mitgliefern: Buchhandlung Schmitt, Zigarrengeschäfte Finsterle u. Dieb, Sondervorverkauf für Mitglieder: Donnerstag und Freitag im Lokal.
Hierzu sind alle Freunde des deutschen Männergesangs recht herzlich eingeladen.
Der Führer.

BESTECKE
versilbert und echt Silber
Versilberte Metallwaren
Echt silb. Tafel-
und Zier-Geräte
Silber-Porzellan
kaufen Sie billigst bei
**Karl
Osswald**
Vordersteig 18
Tel. 60

Bei Schwerhörigkeit
Ohrenaus-, Schwindelanfällen, Mittelohrkatarrh sind die Mül er'schen Tabletten erfolgreich erprobt. Preis per Karton RM. 3.—. In allen Apotheken zu haben. Diese werden bedient vom Generaldepot:
Otto Stumpf, A.-G., Chemnitz.

**Deutscher Werkmeisterverband
Ortsgruppe Ettlingen**

Deutscher Werkmeister
mache dem Namen deines Verbandes Ehre!
Der Führer ruft
Die deutsche Werkmeisterschaft
steht treu zum Führer und stimmt
am 12. November freudig mit
Ja!
Der Ortsgruppenleiter.

**Zum 12. November
Aufruf an den Deutschen Hausbesitz.**

In entscheidungsvoller Stunde hat die Regierung der nationalen Erhebung das deutsche Volk aufgerufen, sich zu ihr und zu ihrer Politik zu bekennen. Dieser Appell hat im ganzen deutschen Volke einen gewaltigen Widerhall gefunden.

Durch die Ereignisse in Genf ist jedem Deutschen klar geworden, daß unsere ehemaligen Kriegsgegner ihr Abrüstungsversprechen nicht einlösen und Deutschland die Gleichberechtigung vorenthalten wollen. Deutschland soll weiterhin als ein Staat minderen Rechtes behandelt werden. Das Unrecht von Versailles soll verewigt, der Unfriede in Europa zu einem Dauerzustand gemacht werden.

Demgegenüber hat die Reichsregierung in Genf mit Würde und Festigkeit die unveräußerlichen deutschen Rechte vertreten. Deutschland will

den wahren Frieden

herbeiführen helfen, den die anderen Mächte den Völkern immer weiter vorenthalten wollen. Deutschland will die Durchführung des Abrüstungsversprechens, damit seine eigene Sicherheit, die am meisten in Europa bedroht ist, endlich gewährleistet werde.

Deshalb ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sich das ganze deutsche Volk gerade in dieser Stunde zu seiner Regierung bekennend und den Volkspruch des 12. November so eindringlich wie nur möglich gestaltet.

Der Kampf um die äußere und innere Freiheit

Ist die Lösung der Regierung Adolf Hitlers. In den vergangenen acht Monaten hat diese Regierung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens entscheidende Schritte vorwärts getan. Sie hat den Parteienstaat beseitigt. Sie hat dem wirtschaftsfeindlichen Marxismus den Todesstoß versetzt. Sie hat die Einheit der Staats- und Wirtschaftsführung neu geschaffen und damit der ganzen deutschen Wirtschaft neuen Mut und neues Leben eingebläht. Sie hat insbesondere die Bedeutung des deutschen Hausbesitzes für die gesamte Wirtschaft dadurch anerkannt, daß sie in ihrem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm dem deutschen Hausbesitz eine tragende Rolle angewiesen hat.

Sie arbeitet an der Zins- und Steuerentlastung. Sie richtet ihre ganze Kraft auf die Bekämpfung und Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit, die dem deutschen Volkskörper das Mark aus den Knochen saugt.

Diese Werke des Friedens müssen auf lange Sicht hinaus gesichert werden. Deshalb kämpft die nationalsozialistische Staatsführung für die Sicherheit unseres Volkes nach außen. Deshalb bedarf sie gerade jetzt im Augenblick der starken und einmütigen Zustimmung des gesamten deutschen Volkes.

Die Volksabstimmung am 12. November soll der ganzen Welt zeigen, daß das deutsche Volk sich in der Stunde schwerer Entschlüsse zu seiner Regierung bekennend und ihr einstimmig das Vertrauen gibt.

Jeder Deutsche,

gleich welchen Standes und welcher früheren politischen Richtung, reißt sich am 12. November in die Einheitsfront der gesamten Nation ein!

Die Reichstagswahl am 12. November soll dem Reichskanzler Adolf Hitler und seiner Regierung eine Volksvertretung zur Verfügung stellen, die bereit ist, jederzeit die Politik der Regierung mit allen Kräften zu unterstützen.

Der deutsche Hausbesitz

wird sich von keinem anderen Berufsstand, der deutsche Hausbesitzer von keinem anderen Volksgenossen am 12. November in der treuen Gesolgshaft zur Regierung des Reichskanzlers Adolf Hitler übertreffen lassen. Jeder deutsche Hausbesitzer stimmt am 12. November für die Regierung und für die Reichstagswahlliste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Heil Hitler!

Zentralverband Deutscher Haus- u. Grundbesitzervereine e. V.

Humar, Präsident.

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. Ettlingen

G. Reuter, 1. Vorsitzender.

Verein der Reblente e. V. Ettlingen.

Bestellungen auf erstklassige aufbewahrte selektionierte Wurzelreben als Gutebel, Silvaner, Burgunder, Ruländer, Veltliner, Riesling, Gölbing und Müller Thurgau werden sofort bis zum 26. November beim Vorstand U. S., Sedanstraße Nr. 12, 2. Stock, entgegen genommen. Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Säume sich daher niemand, denn wer zuerst kommt, der mahlt zuerst.
Der Vorstand.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst.
23. Sonntag nach Pfingsten.
Herz-Jesu-Kirche.
6.30 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Jungmänner und Männer.
7.30 Uhr: Frühmesse.
10.30 Uhr: Singmesse mit Predigt.
St. Martinskirche.
9.00 Uhr: Festpredigt mit Levit. Hochamt und Segen.
2.00 Uhr: feierliche Besper.
Der Schüttertagesdienst fällt aus.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 12. November (22. Sonntag nach Trinitatis).
Kollekte für den Krankenverein und die Kinderärzten.
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Ordination des Pfarrkandidaten Martin Fuß.
11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
3 Uhr: Bibelstunde.
4 Uhr: Mädchenverein (ältere Abteilung)
Mittwoch, 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.
Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.
Kenapokolische Gemeinde
Ettlingen, Hildstraße 2.
Sonntagvormittag 10. nachmittags 3.30 Uhr.
Donnerstaabend 8 Uhr.

5-Zimmerwohnng.

Küche und Bad zum
1. Februar 1934 in
Ettlingen gesucht.
Angebote unter Angabe
d. Miethöhe per Monat
erbeten unter Nr. 811
an den Kurier.

OPPEL
Tel. 274
Reparatur-
FESTPREISE
Gebr. Zschernitz